

**Geschäftsbericht 2019**  
**PlasticsEurope Deutschland e.V.**





PlasticsEurope Deutschland e. V. ist der Verband der Kunststoffherzeuger in Deutschland. Er vertritt die politischen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitgliedsunternehmen und ist als Fachverband Partner des Verbandes der Chemischen Industrie.

PlasticsEurope Deutschland e. V. ist außerdem Teil der paneuropäischen Organisation PlasticsEurope, die Zentren in Brüssel, Frankfurt, London, Madrid, Mailand und Paris unterhält. Dabei ist Frankfurt am Main Sitz der Region Central Europe, zu der neben Deutschland auch Österreich, Polen, Schweiz, die Slowakische Republik, Slowenien, die Tschechische Republik sowie Ungarn gehören.

Die rund 100 Mitgliedsunternehmen von PlasticsEurope produzieren mehr als 90 Prozent der Kunststoffe in den 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie Großbritannien, Norwegen, der Schweiz und der Türkei.

*Prominenter Gast, begehrtes Fotomotiv, innovatives Werkstoffbeispiel: Der humanoide Roboter KIM aus 3D-gedruckten Kunststofffilament-Teilen, an dem vor Ort gebaut wurde, bereicherte die Sonderschau der K 2019 in Düsseldorf über die gesamte Messelaufzeit.*



**Vorwort**

Eine starke Industrie als  
gesellschaftliches Rückgrat  
Dr. Michael Zobel



**Vorwort**

Die Antwort bleibt Kreislaufwirtschaft  
Dr. Ingo Sartorius



**Geschäftsbereich  
Markt und Wirtschaft**



**Der paneuropäische Verband  
der Kunststoffherzeuger**



**Die Region Central Europe**



**Der Vorstand**



**Verbindungsbüro Berlin**



**Geschäftsbereich  
Mensch und Umwelt**



**Geschäftsbereich  
Information und Kommunikation**



**Die Geschäftsführung**



**Ihre Ansprechpartner in  
Frankfurt und Berlin**



**Die Mitgliedsfirmen**



Dr. Michael Zobel  
Vorsitzender

## Eine starke Industrie als gesellschaftliches Rückgrat

Deutschland und Europa befinden sich in einer beispiellosen Situation, wie es sie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr gegeben hat. Normale Maßstäbe sind außer Kraft gesetzt und wichtige Weichenstellungen wie der Green Deal der EU-Kommission treten in den Hintergrund. Vormalig fast undenkbar Maßnahmen wie ein Lockdown des öffentlichen Lebens und Einschränkungen in der industriellen Produktion werden plötzlich mit scheinbar „leichter Hand“ von Regierungen in Europa und der Welt getroffen. Kunststoff- und Chemiebranche waren in kürzester Zeit gefragt, medizinische Unterstützung zu leisten – und wurden ihrer Verantwortung gerecht: Neue Kapazitäten für Atemschutzmasken, Desinfektionsmittel und -flaschen, Schutzkleidung und vieles mehr wurde aufgebaut sowie Ware unbürokratisch zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig stehen über Jahrzehnte etablierte weltweite Lieferketten unter Druck, gewinnt die Abkehr vom freien Welthandel neue Unterstützer. Jeder ist sich selbst der Nächste? Diese Botschaft wäre fatal, nicht nur im Kampf gegen das Covid-19-Virus. Denn andere Herausforderungen, die gemeinschaftliches Handeln notwendig machen, existieren weiter. Hier ist vor allem der Klimawandel zu nennen. Die Kunststoffindustrie ist gefordert, Prozesse energie- und ressourceneffizienter zu gestalten, Ökodesign und recyclingfähigere Verpackungen zu fördern und den Einsatz alternativer Rohstoffe voranzutreiben – zum Wohle der Umwelt, aber auch zum Erhalt der Wertschöpfung und der Wettbewerbsfähigkeit. So hilft unsere Branche mit, die umweltpolitische Wende sozialverträglich zu gestalten und die Gesellschaft krisenfest zu machen.



Dr. Ingo Sartorius  
Hauptgeschäftsführer  
(kommissarisch)

## Die Antwort bleibt Kreislaufwirtschaft

Nach wirtschaftlichen Hürden wie Konjunkturschwäche, Brexit und Zollstreitigkeiten, politischen Baustellen wie EU-Kunststoffstrategie und Single Use Plastics Directive, Imageeinbrüchen für Branche und Werkstoff sowie einem zunehmenden Fachkräftemangel sehen sich Kunststoffindustrie, Politik und Gesellschaft plötzlich mit einer weiteren, völlig neuen Herausforderung in Form der Covid-19-Pandemie konfrontiert. Einschränkungen in der Produktion, unterbrochene Lieferketten, Personalausfälle sowie Absagen von Messen und anderen großen Verkaufs- und Netzwerkplattformen treffen unsere Branche im Umbruch. Die Kunststoffindustrie hat sich nicht erst seit der K 2019, der Weltleitmesse für Kunststoffe in Düsseldorf, dem Thema Kreislaufwirtschaft verschrieben. Zahlreiche Lösungen und Initiativen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, so die privatwirtschaftlich organisierte Produktverantwortung, die Wertstoffeffassung, der Aufbau individueller Rücknahme- und Recyclingsysteme, der Wissenstransfer im paneuropäischen Umfeld bis hin zu Produktinnovationen und Standards sind bereits langjährig Programm. Auch wenn Vieles durch die Pandemie überlagert wird, setzt die Branche den Kurs ihrer verkündeten Ziele fort: Weiterhin setzen wir uns für Abfallvermeidung, Ökodesign, moderne Recyclingtechnologien, einheitliche Umwelt- und Gesundheitsstandards sowie die Entwicklung alternativer Rohstoffe ein. Dies ist nicht nur entscheidend im Hinblick auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit, sondern dient auch zur Sicherung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit. Wichtig ist nun – neben dem Primat der Gesundheit der Bevölkerung –, mit einem klugen Augenmaß und der richtigen Balance vorzugehen, um allen Unternehmen die Chance zu geben, Tempo und Richtung, die Politik und Öffentlichkeit vorgeben, mitzugehen – gerade in und besonders nach dieser Krisenphase.

**„ Wir bündeln unsere Kräfte, um den Wert von Kunststoffen für die Gesellschaft zu verdeutlichen und die Chancen der Kreislaufwirtschaft zu realisieren. “**



Dr. Wolfgang Große Entrup  
Hauptgeschäftsführer  
Verband der Chemischen Industrie e. V.

**„ DIN bietet den verschiedenen Marktteilnehmern der Circular Economy eine offene, unabhängige Plattform, die alle Stakeholder-Perspektiven einbindet. So entstehen national wie international Normen und Standards, die Anforderungen an Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren in der Circular Economy beschreiben – transparent und im Konsens. “**



Dr.-Ing. Bärbel Schambach  
Abteilungsleiterin „Leben und Umwelt“  
DIN Deutsches Institut für Normung e. V.



Claus-Jürgen Simon  
Leiter Geschäftsbereich Markt  
und Wirtschaft

## Deutschland, die Wiege des Stoffstrombilds

Seit mehr als 20 Jahren erhebt der Verband zusammen mit seinen Partnern der Wertschöpfungskette Daten zur Produktion, Verarbeitung und Verwertung von Kunststoffen in Deutschland. Auf der hier entwickelten Systematik beruht auch die neue Europastudie „Circular Economy of Plastics 2018 EU28+2“, die erstmals auch Rezyklatmengen für Europa und europäische Schwellenländer ausweist.

Im Rahmen der Diskussion um die Vermüllung der Meere wurde erstmals auch ein globales Stoffstrombild entwickelt, das im Auftrag der Global Plastics Alliance, einem Zusammenschluss aus internationalen Kunststoffverbänden und ihnen verbundenen Unternehmen, gemeinsam mit der deutschen Wertschöpfungskette Kunststoff erstellt wurde.

Gerade die Daten für Deutschland genießen heute eine hohe Reputation aufseiten von Politik und Behörden, Medien, Wissenschaft und Forschung und auch Nichtregierungsorganisationen. Keine Branche hat eine annähernd ähnlich umfassende Darstellung des Lebenswegs ihrer Produkte.

Es freut uns und ist uns Ansporn für die Zukunft, dass unsere Unterlagen breit genutzt und in vielen Publikationen zitiert werden. Denn für die Diskussion um die Kreislaufführung von Kunststoffen ist es wichtig, über gesicherte und verlässliche Daten zu verfügen.

“**Seitdem auch die Parakanuten Teil von Team Kunststoff sind, spüren wir mehr Rückenwind. Bei der Vorbereitung auf Tokio benötigt man einfach solche verlässlichen Partner.**“



Edina Müller  
Parakanutin  
Silbermedaillengewinnerin der  
Paralympischen Spiele 2016

Kunststoffproduktion und Umsatz mit Kunststoff in Deutschland 2019



Die Produktion schrumpfte um 3,9 Prozent auf 18,2 Mio. Tonnen. Der Umsatz ging um 7,3 Prozent auf 25,3 Mrd. Euro zurück.

Der Inlandsumsatz lag mit 9,1 Mrd. Euro um 10,1 Prozent unter dem Vorjahr. Der Auslandsumsatz verringerte sich um 5,6 Prozent auf 16,2 Mrd. Euro.

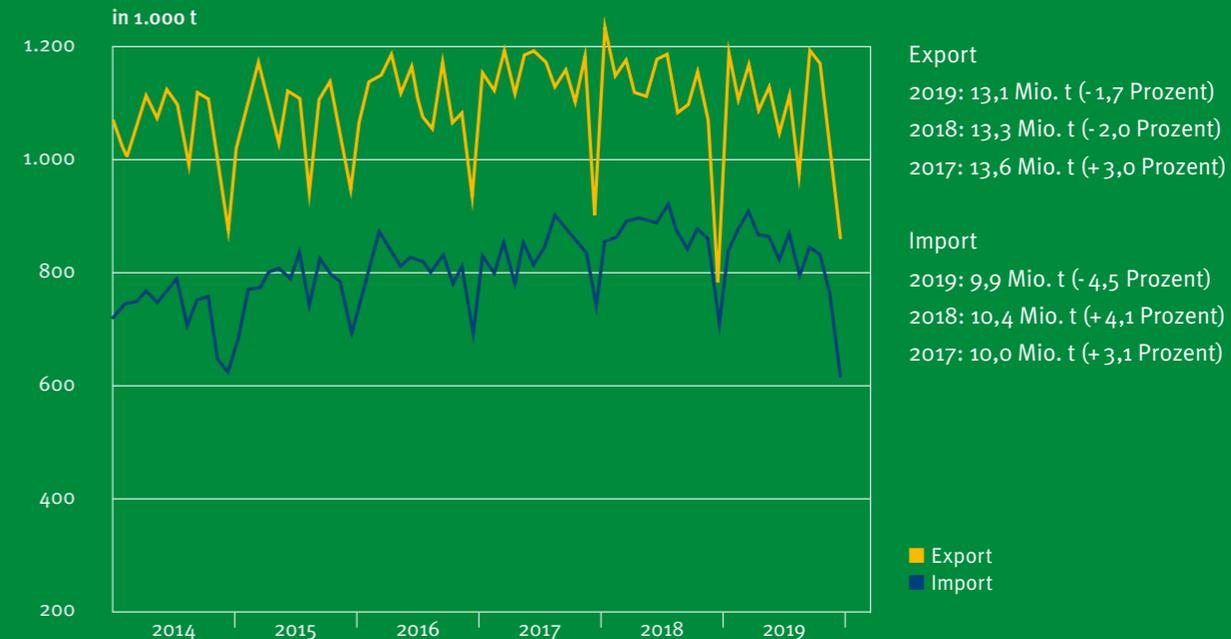
Quelle: Statistisches Bundesamt.



„ Gerade die frühen Bildungsjahre sind besonders prägend. Es ist daher zu begrüßen, dass PlasticsEurope schon seit über 20 Jahren kontinuierlich solide Informationsarbeit an pädagogische Fachkräfte der Grundschulen weitergibt und sich darüber hinaus mit *Kunos coole Kunststoff-Kiste* direkt an die Kinder wendet. “

Prof. Dr. phil. Gisela Lück  
Leiterin des Arbeitskreises Chemiedidaktik  
an der Universität Bielefeld

### Kunststoffhandelsströme Deutschland 2019



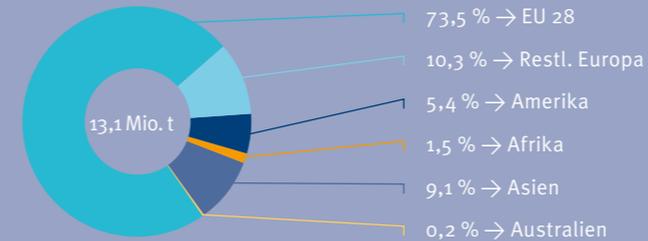
Quelle: Statistisches Bundesamt.



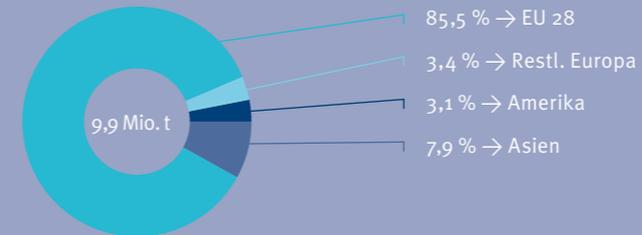
**„ Der Schritt von der Entsorgungs- zur Kreislaufwirtschaft ist bei Kunststoffen wegen ihrer Komplexität eine besondere Herausforderung. Deshalb ist das Zusammenwirken der wesentlichen Beteiligten am Kreislauf besonders wichtig. “**

Peter Kurth  
Geschäftsführender Präsident  
BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V.

### Export von Kunststoff aus Deutschland 2019



### Import von Kunststoff nach Deutschland 2019



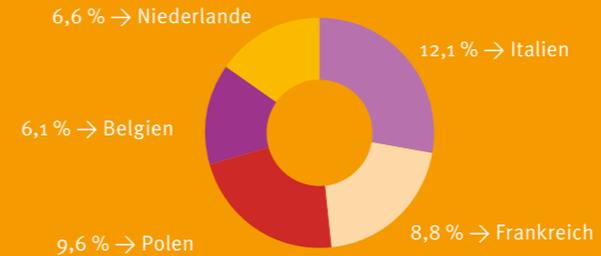
Quelle: Statistisches Bundesamt.

**Chemisches Recycling kann einen wesentlichen Beitrag zur Schließung des Kohlenstoffkreislaufs leisten. Hierfür braucht es gemeinsame Anstrengungen in der Weiterentwicklung der Technologien, um Kunststoffabfälle wirtschaftlich attraktiv in neue Chemierohstoffe umzuwandeln.**

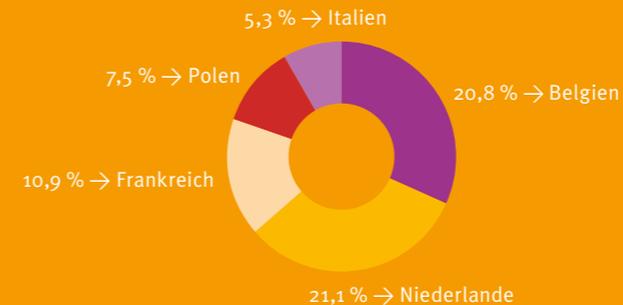


Prof. Dr.-Ing. Dieter Stapf  
Leiter Institut für Technische Chemie  
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Die fünf wichtigsten Exportländer 2019



Die fünf wichtigsten Importländer 2019



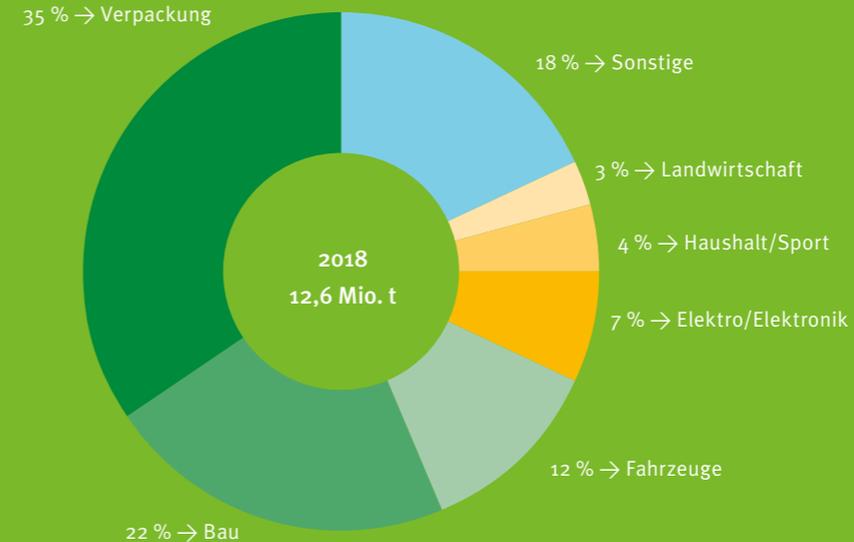
Quelle: Statistisches Bundesamt.

” Mutter Natur – was für eine tolle Bezeichnung für diesen wunderbaren blauen Planeten. Doch wer geht so mit seiner Mutter um? Es ist an der Zeit, nicht nur zu nehmen, sondern auch zurückzugeben und die entstandenen Wunden zu heilen. Dabei kann jeder von uns einen Beitrag leisten. “

Stephan Horch  
Gründer und Vorsitzender  
Clean River Project e. V.



### Nachfrage nach Kunststoffwerkstoffen



Quellen: Conversio, PlasticsEurope Deutschland.

“

**Die Studierenden legen großen Wert auf eine nachhaltige Kunststoffwirtschaft, in die sie sich einbringen wollen und die sie später als Führungskräfte verantwortungsvoll weiterentwickeln können.**“



Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Rieger  
WACKER-Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie & Katalyse  
Technische Universität München

## Die Kunststoffindustrie in Deutschland 2019

## Zahl der Unternehmen

insgesamt ca. 3.510



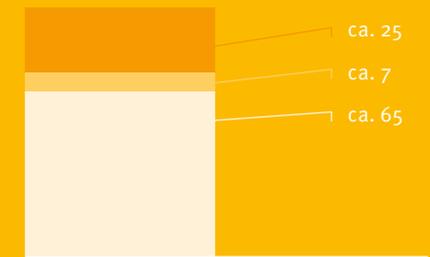
## Beschäftigte in 1.000

insgesamt ca. 421



## Umsatz in Mrd. Euro

insgesamt ca. 97 Mrd. Euro



- Kunststofferzeugung <sup>1)</sup>
- Kunststoff- und Gummimaschinen <sup>2)</sup>
- Kunststoffverarbeitung <sup>3)</sup>

- 1) Quelle: Destatis; Betriebe ab 50 Beschäftigte; Abgrenzung nach fachlichen Betriebs- teilen, inkl. Compound- und Masterbatch-Hersteller.
- 2) Kernmaschinenbau, Quelle: VDMA Fachverband Kunststoff- und Gummimaschinen.
- 3) Quelle: Destatis; Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe; die Abgrenzung erfolgt nach fachlichen Betriebs- teilen; inkludiert sind Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten. Ohne Betriebe kleiner 20 Beschäftigte (ca. 4.000 Betriebe).

Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA Fachverband Kunststoff- und Gummimaschinen, GKV, PlasticsEurope Deutschland.



“ Die Welt wird ohne Kunststoffe nicht auskommen können und deshalb gibt es nur eine Lösung: **„Kunststoffrecycling“** – wann und wo immer es möglich ist. “

Eric Rehbock  
Hauptgeschäftsführer  
bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e. V.

## Stoffstrombild Kunststoffe Deutschland





Michael Hillenbrand  
Berliner Büro

## Das nächste Jahrzehnt

Die Europäische Kommission ist mit einem ambitionierten Programm in die kommenden fünf Jahre gestartet. Der europäische Green Deal, noch im Dezember 2019 veröffentlicht, setzt den Rahmen für das EU-Klimagesetz, den Aktionsplan Circular Economy, die EU-Industriestrategie und schließlich für Investitionen in Billionenhöhe. Zur Erreichung der gesteckten Klima- und Energieziele müssen nach Angaben der EU-Kommission bis 2030 jährlich 260 Mrd. Euro zusätzlich investiert werden. Die Europäische Investitionsbank wird zur „Klimabank“. Die Finanzmärkte sollen zusätzliches Geld über Grüne Bonds mobilisieren und ihre Kreditvergabe zunehmend an Nachhaltigkeitskriterien ausrichten. Der Beihilferahmen wird überprüft, um Investitionen in energieeffizientere Gebäude oder Maßnahmen zum Recycling, zur Wiederverwendung von CO<sub>2</sub> oder zur getrennten Sammlung von Abfallströmen zu unterstützen. Ein Fonds für einen gerechten Übergang soll als eine Art soziales Netz die Verlierer der angekündigten Transformation auffangen. Wie die Kunststoffindustrie von der politischen Zielstellung profitieren kann, ist noch offen, der Regelungsrahmen noch nicht ausreichend konsistent und kohärent.

Anfang Oktober 2019 hat die EU-Kommission das Weißpigment Titandioxid, das etwa in Kunststoffverpackungen, in Elektrogeräten oder im Baubereich häufig eingesetzt wird, als Stoff mit „Verdacht auf krebserzeugende Wirkung beim Einatmen“ eingestuft. Allerdings wies diese Kommissionsentscheidung Ermessens- und Verfahrensfehler auf, mit entsprechenden Rechtsfolgen mit sozioökonomischen Auswirkungen. Durch eine breit angelegte Informations- und Aufklärungsinitiative, auch schon im Vorfeld dieser Kommissionsentscheidung, konnte PlasticsEurope Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Industrie, dem Chemieverband und weiteren Akteuren wie der Recyclingbranche sowie im Rahmen der paneuropäischen Netzwerke von PlasticsEurope erreichen, dass dem Weißpigment keine pauschale Gefährlichkeit mehr unterstellt wird. Im Februar 2020 wurde die entsprechende Änderungsverordnung im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Die betreffende Einstufung gilt nunmehr nicht allgemein, sondern ist auf Titandioxidpartikel in Pulverform < 10 µm und mindestens ein Prozent des Gesamtgewichts spezifiziert.



Ähnlich wie die Lissabon-Agenda, die vor zwanzig Jahren die EU zum „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt“ machen wollte, verfolgt die neue Wachstumsstrategie erneut eine ganze Reihe von ambitionierten Zielen gleichzeitig. Nachdem die Kernziele der Lissabon-Agenda, die Erhöhung der Beschäftigungsquote auf 70 Prozent und die der Investitionen für Forschung und Entwicklung auf drei Prozent, recht deutlich verfehlt wurden, und nachdem die Kommission und der Rat durch Eurokrise und „Brexit“ über Gebühr vereinnahmt worden waren, soll nun der europäische Green Deal die EU in „eine faire und wohlhabende Gesellschaft mit einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft umwandeln“. Ein Nebenziel

ist das „Null-Schadstoff-Ziel für eine schadstofffreie Umwelt“. Hier setzt sich der Verband für das Gesamtkonzept der Produktsicherheit von Kunststoffen in Endverbraucherprodukten ein. Dieses folgt den etablierten und bewährten Prinzipien des Stoffrechts.

Der Schlüsselbegriff des europäischen Green Deals ist der Begriff der „Transformation“. Anders als im Jahr der Verabschiedung der Lissabon-Agenda hat diese „Transformation“ heute nur noch eine begrenzte Relevanz für die Weltwirtschaft. Raum und Zeit haben sich im Zuge der Globalisierung zwar weiter verdichtet, aber die Reichweite der EU ist paradoxerweise kleiner geworden. Das Europa der 15 stand im Jahr 2000 für 26,5 % der Weltkunststoffproduktion (Quelle: VKE-Geschäftsbericht 2000); zusammen mit den USA repräsentierte Europa über die Hälfte der globalen Wertschöpfung. Die EU 27 und ihre unmittelbaren Nachbarn Großbritannien, Norwegen und die Schweiz stehen gerade noch für 17,2 % der Weltkunststoffproduktion. Der Bündnispartner USA orientiert sich an vielem, aber nicht an den europäischen Klima- und Energieeffizienzzielen. Für Europa und die

europäische Kunststoffindustrie steht außer Frage, dass die Erreichung der ambitionierten EU-Klimaziele und Fortschritte auf dem Weg zu einer zirkulären Wirtschaft mitentscheidend sind für die Zukunft des Planeten.

Ausschlaggebend für die globale Ausstrahlung des europäischen Green Deals wird sein Erfolg sein. Die Kunststoffindustrie reicht ihren Partnern in der Chemie, in der Industrie und in der nationalen sowie europäischen Politik dazu die Hand. Wir wollen mitarbeiten an einem kohärenten, chemikalien- und abfallrechtlichen Wettbewerbsrahmen für die zirkuläre Wirtschaft. Denn wir möchten mit unseren nachhaltigen Produkten noch mehr zum Klimaschutz, zur Energie- und zur Ressourceneffizienz beitragen, ob bei der Renovierung von Gebäuden, dem Ausbau der Erneuerbaren Energien, dem Leichtbau in der Mobilität oder beim mechanischen und chemischen Recycling. Die Industrie hat einen hohen Investitionsbedarf. Um ihn zu finanzieren, braucht sie nachhaltiges Wachstum.



Dr. Ingo Sartorius  
Geschäftsführer  
Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

## Nachhaltige Kunststoffe in verantwortungsvoller Wirtschaft

Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und Produktsicherheit sind die zentralen Themen des Geschäftsbereichs Mensch und Umwelt.

Gerade bei den aktuellen Diskussionen über Kunststoff darf der hohe Nutzen beim Gebrauch des Werkstoffs nicht außer Acht gelassen werden, denn Kunststoffe sparen wichtige primäre Ressourcen. Beispiele sind etwa Leichtbaulösungen im Automobil, eine moderne Gebäudeisolierung oder auch der Schutz eines Lebensmittels vor Verderb durch effiziente Verpackung.

Im Mittelpunkt der Arbeiten des Verbandes stehen Dialog auf Faktenbasis, Kooperationen und Netzwerke, sowohl in den Wertschöpfungsketten als auch mit Politik, Behörden und Verwaltung. Dabei arbeitet PlasticsEurope nicht nur in Deutschland auf Bundesebene und der Ebene der Bundesländer, sondern auch innerhalb der paneuropäischen Organisation mit PlasticsEurope in Brüssel und der Central Region zusammen. Im Folgenden werden einige Arbeitsschwerpunkte des Geschäftsjahres 2019 vorgestellt.

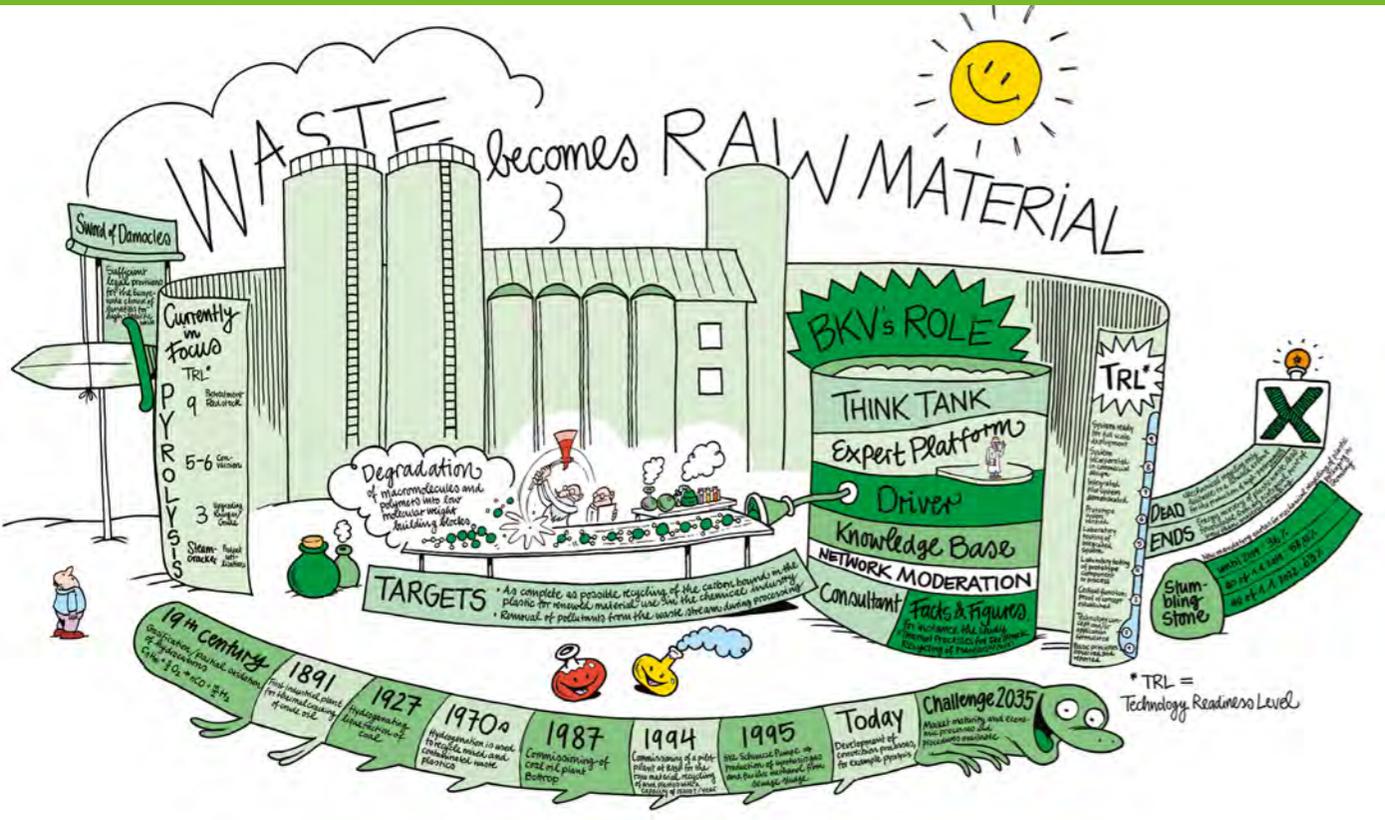
## Kunststoffe in der Umwelt

Die Kunststoffherzeugung ist ein essenzieller Grundpfeiler der deutschen Chemie, die sich mit einem Fahrplan dazu bekannt hat, ab 2050 treibhausgasneutral zu produzieren.

Die zugrunde liegende Studie von DECHEMA und FutureCamp zeigt auf, wie eine zukunftsfähige Kreislaufwirtschaft mit Kunststoff gelingt. Für Kunststoffprodukte müssen primäre Ressourcen noch effizienter genutzt und die Verwendung sekundärer Ressourcen weiter ausgebaut werden. Dazu bedarf es intensiver Forschung, Technologieentwicklung, Investitionen und Kooperationen, damit sowohl bisherige mechanische Recyclingverfahren optimiert als auch neue chemische Recyclingtechnologien entwickelt werden, die derzeit noch nicht im größeren Maßstab nutzbar sind.

PlasticsEurope leistet hier zusammen mit dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) und der BKV GmbH Grundlagenarbeit. In einem gemeinsamen Projekt, auch unter Beteiligung der Mitgliedsfirmen, werden Forschungsarbeiten beim Karlsruher Institut für Technologie (KIT) geleistet, bei dem

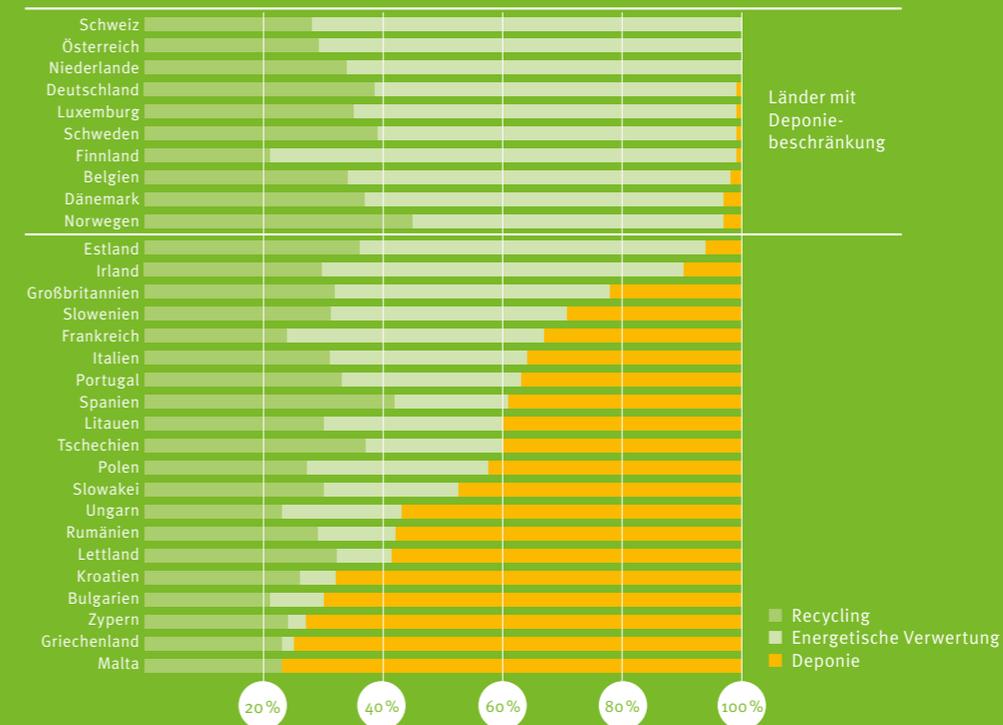
erstmals kunststoffhaltige Abfallströme aus verschiedenen Bereichen wie Haushalts-, Gewerbe- und Schredderabfälle einem Pyrolyseverfahren zugeführt werden. Ziel ist es, daraus Produkte zu gewinnen, bei denen der sekundär erhaltene Kohlenstoff wieder zur Herstellung neuer Kunststoffe dient. Durch intensive Zusammenarbeit von PlasticsEurope und VCI mit der Entsorgungswirtschaft sowie dem produzierenden Gewerbe ist eine industrieweite Positionierung des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) gelungen. Auch der immense Forschungsbedarf gelingt nur in Kooperationen. So ist PlasticsEurope Teil eines vom Bundesforschungsministerium (BMBF) geförderten Forschungskonsortiums zur Untersuchung der Kunststoffwertschöpfungskette in der Bauwirtschaft am Beispiel des chemischen Recyclings komplexer Wärmedämmverbundsysteme.



Der politische Rahmen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft umfasst in Europa vor allem den Green Deal der EU-Kommission und das EU-Kreislaufwirtschaftspaket. Auf Basis der EU-Kunststoffstrategie, die unter anderem zum Ziel hat, dass bis 2025 europaweit zehn Mio. t Kunststoffrezyklate wieder in neuen Produkten eingesetzt werden, hat die EU-Kommission die Akteursplattform „Circular Plastics Alliance“ etabliert, die im Sommer 2019 ihre konkreten Ziele und Maßnahmen in einer Deklaration veröffentlicht hat. Die Arbeiten betreffen die Wirtschaftsbereiche aller Anwendungen und in ganz Europa bis hin zu Forschung sowie Normung. Unter Federführung des deutschen Normungsinstituts DIN werden die europäischen wie internationalen Arbeiten zur Kreislaufwirtschaft koordiniert. In Deutschland hat der Fachnormenausschuss Kunststoff einen neuen Recycling-Arbeitskreis gegründet, in den PlasticsEurope intensiv eingebunden ist.

Der zweijährlich erscheinenden Kunststoffstatistik von Conversio zufolge, die für die Länder EU-28 plus Norwegen und Schweiz zu einem neuen EU-Stoffstrombild Kunststoff aktualisiert wurde, nimmt Deutschland sowohl bei der Kunststoffverwertung allgemein als auch beim Recycling weiterhin eine Spitzenstellung ein. Allerdings gibt es immer noch 17 Länder, in denen weniger als der europäische Durchschnitt (75 %) der Endverbraucher-Kunststoffabfälle verwertet bzw. signifikante Mengen auf der Deponie ungenutzt entsorgt werden.

## Verwertung und Beseitigung der Endverbraucher-Kunststoffabfälle in EU-28+2 in 2018



Quelle: Conversio 2019.





## Verbraucherschutz

Zentrale Themenfelder des Verbraucherschutzes im Verband sind Bedarfsgegenstände, Kunststoffe im Lebensmittelkontakt und Trinkwasserkontaktmaterialien.

## Kunststoffe im Kontakt mit Trinkwasser

Die europäische Trinkwasserrichtlinie aus dem Jahr 1998 schreibt den Mitgliedsstaaten vor, nationale Regelungen für Materialien und Werkstoffe im Kontakt mit Trinkwasser zu erlassen. Dies hat in Bezug auf Prüfmethoden und Anforderungen zu sehr verschiedenen Regelungen geführt. Um die Harmonisierung voranzutreiben, erarbeitet das europäische Industriekonsortium „European Drinking Water“ (EDW) mit über 30 Verbänden der Lieferkette – von den Rohstoffherstellern wie CEFIC-FCA und PlasticsEurope über Rohrherstellerverbände bis zu Wasserversorgern – Vorschläge für Zulassungsvoraussetzungen für Kunststoffprodukte im Trinkwasserkontakt.

Die Arbeiten des europäischen Trinkwasserkonsortiums erreichten, dass sich die EU-Kommission nach Jahren des Stillstands erneut mit der Harmonisierungsthematik be-

fasste. Es folgten Studien, Workshops und zahlreiche Gespräche mit Verantwortlichen bei der EU-Kommission sowie mit nationalen und europäischen Parlamentariern. Auf dieser Basis hat die Kommission eine Strategie vorgelegt, die Trinkwasser in ganz Europa für alle Bürgerinnen und Bürger besser verfügbar machen soll. Dies soll mithilfe neuer Qualitätsstandards, zusätzlicher Kontrollen und einer Überarbeitung der EU-Trinkwasserrichtlinie erreicht werden.

Ende 2019 einigten sich der Europäische Rat und das EU-Parlament auf den Gesetzestext zur Überarbeitung der Trinkwasserrichtlinie. Diese Vereinbarung enthält auch hygienische Mindestanforderungen für Materialien, die mit Trinkwasser in Berührung kommen. Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) soll künftig für die Erstellung EU-weit gültiger Positivlisten zuständig sein, welche nur solche Stoffe enthalten, die für Produkte, die mit Trinkwasser in Berührung kommen, sicher verwendet werden dürfen. Björn Hansen, Executive Director der ECHA, dazu: „Wir werden Substanzen bewerten, die in Materialien zur Herstellung von Wasserrohren und -hähnen verwendet werden, und freuen uns darauf, einen Beitrag zur Verbesserung der Trinkwasserqualität in ganz

## Mensch und Umwelt

Europa zu leisten. Dabei können wir auf unsere Expertise in der Risikobewertung zurückgreifen, Effizienzgewinne erzielen und die Konsistenz in verschiedenen Bereichen der Chemikaliengesetzgebung sicherstellen. Die Harmonisierung der Bewertung gewährleistet auch gleiche Wettbewerbsbedingungen für Unternehmen, die diese Materialien in verschiedenen europäischen Ländern bereitstellen.“

In Deutschland erarbeitet das Fachgremium „Kunststoffe und andere nichtmetallene Materialien im Kontakt mit Trinkwasser“ beim Umweltbundesamt Bewertungsgrundlagen für Trinkwasserkontaktmaterialien auf Basis der deutschen Trinkwasserverordnung. Dr. Sabine Lindner sitzt dabei als berufenes Mitglied für die Kunststoffindustrie mit am Tisch. Die Bewertungsgrundlagen für Kunststoffe im Trinkwasserkontakt wurden jüngst festgelegt und veröffentlicht. Nach einer zweijährigen Übergangsfrist gelten sie ab 2021 verbindlich und ersetzen schrittweise die bisherigen Leitlinien für organische Materialien. Danach werden Prüfzeugnisse, die auf den bisherigen Leitlinien beruhen, ungültig.





Sven Weihe  
Geschäftsbereich Information  
und Kommunikation

## Das Ziel: Mehr Balance in der Diskussion

Früher assoziierte man Kunststoffe vor allem mit Lebensqualität, sozialer Teilhabe, Komfort und Innovation. Mittlerweile treten die vielen Vorteile des Werkstoffs in der öffentlichen Wahrnehmung allerdings immer öfter in den Hintergrund. Sie werden zurückgedrängt durch das Problem von Kunststoffmüll in der Umwelt, das vieles überlagert und gegen das nur schwer anzukommen ist, handelt es sich hierbei doch um ein Phänomen globalen Ausmaßes.

Generell gilt, dass Klimaschutz und zirkuläre Wirtschaft in Öffentlichkeit und Politik an Bedeutung gewonnen haben, während der Einsatz von Kunststoffen im Widerspruch beispielsweise zu den ambitionierten Green-Deal-Plänen der EU-Kommission zu stehen scheint. Doch stimmt das überhaupt? Lässt man dabei nicht bewusst außer Acht, dass Kunststoffe als wesentliche Bestandteile von Solarzellen und Windkraftanlagen wichtige Enabler der Energiewende sind? Oder dass der Werkstoff in seiner Nutzenphase – sei es als Leichtbauteil im Automobil oder Dämmmaterial an Häuserwänden – deutlich mehr Ressourcen spart, als für seine Herstellung aufgewendet werden?

Diese Widersprüche aufzulösen und klare Fakten und Argumente, durchaus auch emotionalisiert, nach vorne zu bringen ist aktuell häufigste Aufgabe der Abteilung Information und Kommunikation bei PlasticsEurope Deutschland. Dabei gilt es, die ganze Klaviatur moderner Kommunikationsmaßnahmen zu berücksichtigen – von klassischer Medienarbeit über web- und digitalbasierte Angebote bis hin zu persönlichen Treffen und Gesprächen.



Zuhören, verstehen, informieren – so lässt sich der Auftritt bei der Bundesdelegiertenkonferenz von Bündnis 90/ Die Grünen in Bielefeld charakterisieren. Hier ins Gespräch (und Spiel) vertieft, v. l. n. r.: MdB Dr. Bettina Hoffmann und MdEP Martin Häusling von den Grünen sowie Michael Hillenbrand von PlasticsEurope Deutschland.



Medienveranstaltungen wie der Fachpresstetag Central Region oder das Wirtschaftspressegespräch laden zum Dialog ein, befördern den Austausch wichtiger Fakten und helfen, Vorurteile über den Werkstoff auszuräumen.





Seit mittlerweile 20 Jahren zeigt PlasticsEurope Deutschland Engagement und Verantwortung durch die Unterstützung von Sportarten, die nicht automatisch im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Die Sportsponsoringinitiative Team Kunststoff ist dabei eine der erfolgreichsten ihrer Art. Eine Förderung, die von der Politik geschätzt wird, wie hier beim vorwärts Sommerfest der SPD in Berlin: SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil im Gespräch mit Team-Kunststoff-Nationalmannschaftskanute Conrad Scheibner.



Erfolge in Serie produzierten die Sportlerinnen und Sportler der Sportsponsoringinitiative Team Kunststoff auch in 2019 bei Weltcups, Europa- und Weltmeisterschaften! Die Kanu-Nationalmannschaften und Parakanuten sind nicht nur deshalb ein wichtiger Teil von PlasticsEurope Deutschland.



Auch beim Gewässerschutz sind die Wassersportlerinnen und -sportler des Team Kunststoff wichtige Verbündete und Botschafter, wie hier bei einem Clean-up-Event in Düsseldorf ...



... oder in den etwa 60-sekündigen Online-Clips, in denen Athletinnen und Athleten der Kanu-Sprint-Nationalmannschaft ihre Sicht auf das Littering-Problem deutlich machen und erklären, wie sie es mit dem Umweltschutz halten.

Fast schon Tradition: Messestand der Initiative „Gemeinsam für mehr Gewässerschutz“ auf der boot 2019 in Düsseldorf. PlasticsEurope Deutschland ist dabei Teil eines Bündnisses aus Messe Düsseldorf, Team Kunststoff und verschiedenen Wassersportverbänden.





### Europäischer Jugend-Debattierwettbewerb

Wer Europa bereits im Namen trägt, für den ist ein Projekt über EU-Ländergrenzen hinweg fast schon Pflicht: Schön, wenn dabei gerade die Jugend des Kontinents angesprochen wird. So organisierte PlasticsEurope im Jahr 2019 gemeinsam mit dem Europäischen Petrochemie-Verband (EPCA) die „European Youth Debating Competition“. Hier diskutierten Schülerinnen und Schüler aus sieben EU-Nationen zu Zukunftsthemen rund um Kunststoff, Umweltschutz und Ressourcenschonung. Etwa 500 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 19 Jahren nahmen an den Debatten teil. Die besten 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer duellierten sich schließlich beim großen Europafinale in Berlin – ausdrucksstark, gewitzt und scharfzüngig.



## K 2019: Die richtigen Themen zur richtigen Zeit

3.333 Aussteller aus 63 Nationen sowie weit über 200.000 Besucher prägten für acht Tage die K 2019 in Düsseldorf: Die Weltleitmesse für Kunststoffe vereinte im Oktober die ganze Bandbreite der Branche, von den Erzeugern über Maschinenbauer und Verarbeiter bis zu Recyclern. Was sie präsentierten, machte eines deutlich: Kunststoff ist ein innovativer, unverzichtbarer und zukunftsweisender Werkstoff. Allerdings, und auch das zeigte die Fachmesse: Es gibt ein Abfallproblem rund um Kunststoff. Die K-Sonderschau Plastics shape the future, federführend betreut von Messe Düsseldorf und PlasticsEurope Deutschland, griff all das auf: Neue Werkstoffe für mehr Ressourceneffizienz, innovative Lösungen für die Mobilität von morgen, Ansätze zur Optimierung des Kunststoffrecyclings, Fortschritte beim weltweiten Abfallmanagement. Damit traf das Programm den Nerv der Zeit und brachte zahlreiche Besucherinnen und Besucher zu den Podiumsdiskussionen, Vortragsrunden und Präsentationen in englischer und deutscher Sprache. Besonders war das Einbinden diverser gesellschaftlicher Akteure, sei es aus Wissenschaft, Politik, Industrie, von Umweltschutzorganisationen oder Behörden, um den Dialog gerade bei kritischen Themen voranzubringen.





Ein Highlight der Sonderschau war das FabLab mit Studierenden und Techniktüftlern aus Lübeck, die täglich an ihrem humanoiden Roboter aus 3-D-Druck-Kunststoff-Filament arbeiteten.

Am Thementag zu Jugend und Ausbildung wurde gezeigt, wie wichtig der Branche der Austausch mit jungen Menschen, die Unterstützung der MINT-Fächer und Nachwuchsförderung generell sind.





Großevent mit Schulcharakter:  
Der Verband präsentierte seine Schulmaterialien auf der Ideenexpo 2019 in Hannover, Europas größter Jugendmesse für Naturwissenschaften und Technik.

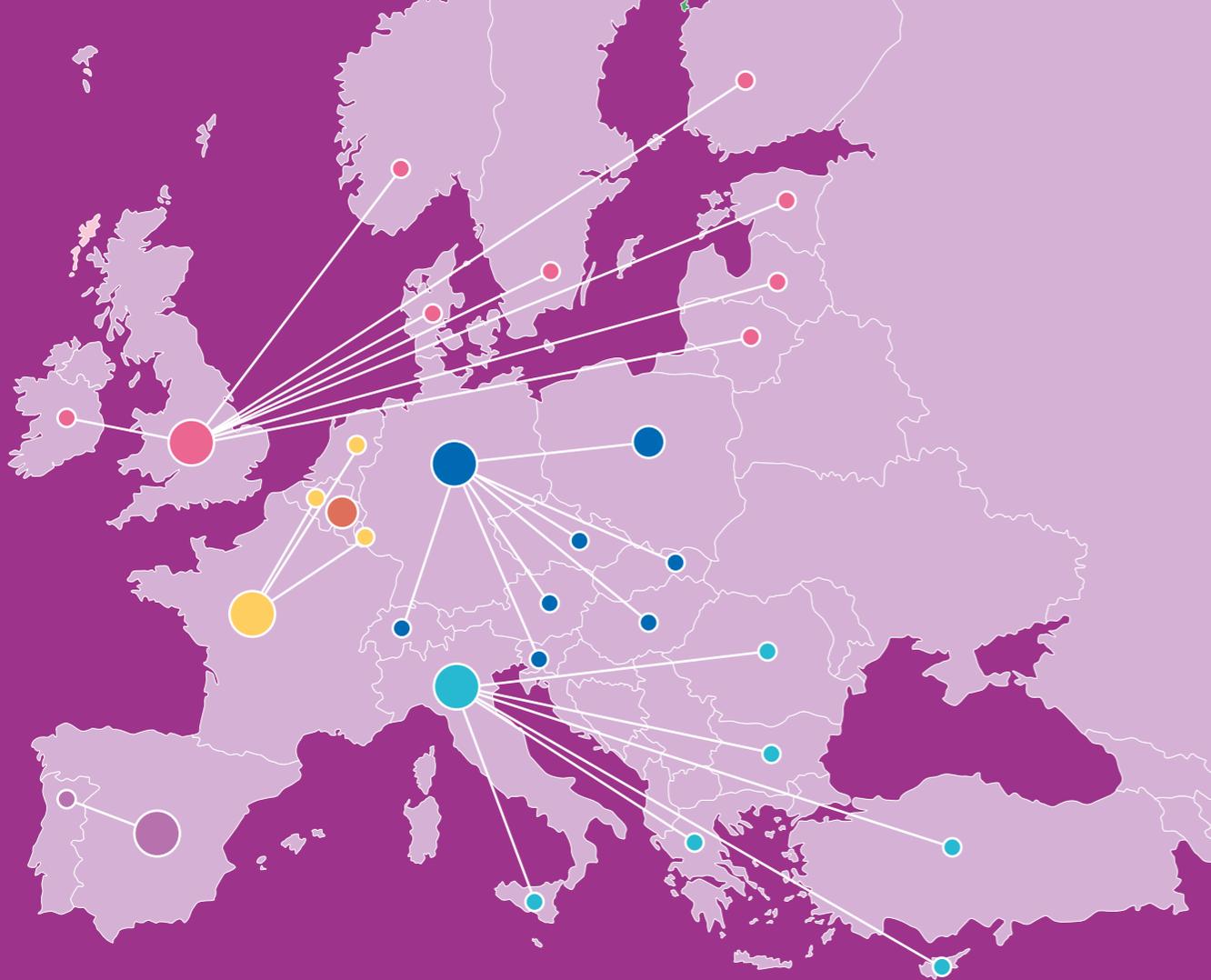


Seminar im Chemiapark: Kunststoff- und Chemieunternehmen luden Lehrerinnen und Lehrer aus der Region zu Kuno-Fortbildungen ein.

### MINT fördern von Klasse 1 bis 12

Forschung und Wissenschaft sind wichtige Pfeiler der modernen Wissensgesellschaft und Garant für Wohlstand und Innovation. Gerade rohstoffarme Länder profitieren von gut ausgebildeten Fachkräften, kreativen Köpfen und klugen Ideen – auch und insbesondere Deutschland. Die unter dem Begriff MINT zusammengefassten Unterrichts- und Studienfächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik sind hierbei von besonderer Bedeutung, und deren Förderung haben sich die Kunststoff-erzeuger schon seit Längerem auf die Fahnen geschrieben. Mit dem Experimentierset Kunos coole Kunststoff-Kiste bietet der Verband naturwissenschaftliche, kindgerecht aufbereitete Versuche zu Kunststoff, die die Schülerinnen und Schüler selbst durchführen können. Das Ziel dahinter: Den Sachkundeunterricht spannender und abwechslungsreicher gestalten und bei Kindern die Neugier für naturwissenschaftliche Phänomene wecken. Über 700 Exemplare des deutschsprachigen Primarstufenprogramms wurden 2019 an Grundschulen verteilt, hinzu kamen weitere Sets, die in den jeweiligen Landessprachen in Großbritannien, Polen und Italien im Einsatz waren.

Um die Lust auf MINT auch in der weiteren Schullaufbahn zu fördern, gibt es zudem das Sekundarstufenbuch „Kunststoffe – Werkstoffe unserer Zeit“, das regelmäßig aktualisiert wird und dabei auch kritische Themen wie Meeresmüll und Lösungen bei Umweltproblemen adressiert. Beim Zugehen auf junge Menschen muss auch bedacht werden, dass man es hier mit den Mitarbeitern von morgen zu tun hat, für die Nachhaltigkeit bei der Wahl ihres Arbeitgebers immer entscheidender wird.



## Der paneuropäische Verband der Kunststoffherzeuger

PlasticsEurope, der Verband der Kunststoffherzeuger, ist einer der führenden europäischen Wirtschaftsverbände. Er unterhält Zentren in Brüssel, Frankfurt, London, Madrid, Mailand und Paris und kooperiert eng mit anderen europäischen und nationalen Kunststoffverbänden. Die rund 100 Mitgliedsunternehmen produzieren mehr als 90 Prozent der Kunststoffe in den 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie in Großbritannien, Norwegen, der Schweiz und der Türkei. Die europäische Kunststoffindustrie leistet einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand in Europa, indem sie Innovationen Realität werden lässt, die Lebensqualität verbessert und Ressourceneffizienz und Klimaschutz ermöglicht.

Central	Ibérica	Mediterranean	North	West
Deutschland mit Österreich Polen Schweiz Slowakische Republik Slowenien Tschechische Republik Ungarn	Spanien mit Portugal	Italien mit Bulgarien Griechenland Kroatien Malta Rumänien Türkei Zypern	Großbritannien mit Dänemark Estland Finnland Irland Lettland Litauen Norwegen Schweden	Frankreich mit Belgien Luxemburg Niederlande
				<b>Brüssel</b>



## Die Region Central Europe

Die Zentren von PlasticsEurope betreuen die fünf Regionen des Verbandes. Die nach Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft größte der Regionen ist die Central Region. Sie wird von PlasticsEurope Deutschland e. V. betreut und von Frankfurt aus koordiniert. Zur Region gehören Deutschland, Österreich, Polen, Schweiz, die Slowakische Republik, Slowenien, die Tschechische Republik sowie Ungarn.

Neben Deutschland verfügen in der Central Region mit PlasticsEurope Austria auch Österreich und mit PlasticsEurope Polska auch Polen über eine eigene etablierte Verbandsstruktur.

Kooperationsabkommen sichern die Zusammenarbeit mit Organisationen in den weiteren Ländern der Region.

Der monatlich erscheinende Bericht über die verschiedenen Aktivitäten in den einzelnen Ländern sowie der regelmäßige persönliche Austausch im Rahmen des „Regional Teams“ belegen die gute Zusammenarbeit innerhalb der Region und im paneuropäischen Kontext.

<b>Dr. Michael Zobel</b> Vorsitzender Lanxess	<b>Tassilo Bader</b> Stellvertretender Vorsitzender LyondellBasell	<b>Stefan Sommer</b> Stellvertretender Vorsitzender VYNOVA
<b>Rainer Grasmück</b> Schatzmeister Baerlocher	<b>Philip O. Krahn</b> Beisitzer ALBIS PLASTIC	<b>Dr. Oliver Mieden</b> Beisitzer Vinnolit
<b>Wolf Sanner</b> Beisitzer Solvay	<b>Dr. Jürgen Stebani</b> Beisitzer Polymaterials	<b>Frank Van Rompuy</b> Beisitzer INOVYN
<b>Dr. Klaus Wittstock</b> Beisitzer BASF	<b>Dr. Ralf Düssel</b> (kooptiert) Evonik	<b>Michael Freutsmiedl</b> (kooptiert) Borealis
<b>Andreas Holzner</b> (kooptiert) Baerlocher	<b>Steffan Huber</b> (kooptiert) Covestro	<b>Marc van den Biggelaar</b> (kooptiert) Dow
<b>Philipp Polenz</b> kooptiert bis 5/2020 Covestro	<b>Klaus Rudert</b> Beisitzer bis 5/2020 Dow	<b>Dr. Markus Schopf</b> Beisitzer bis 8/2019 Borealis

Stand: 20.5.2020

Hauptgeschäftsführung	
Dr. Ingo Sartorius, Hauptgeschäftsführer (kommissarisch) Anja Göhl	
Information und Kommunikation	Verbindungsbüro Berlin
Andrea Herbst Tanja Rühl Henning Schmidt, M. A. Sven Weihe, M. A.	Michael Hillenbrand, Dipl.-Geograf
Markt und Wirtschaft	Mensch und Umwelt
Dipl.-Volkswirt Claus J. Simon Nicole Giffel, Dipl.-Geografin Carolina Hupfer, M. Sc.	Dr. Ingo Sartorius, Geschäftsführer Dr. Tina Buchholz Dr. Sabine Lindner Sylvia Schötz

Stand: 20.5.2020



**Dr. Tina Buchholz**

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1483

E-Mail: tina.buchholz@plasticseurope.org



**Nicole Giffel**

Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (0)69 2556-1310

E-Mail: nicole.giffel@plasticseurope.org



**Anja Göhl**

Assistentin der Hauptgeschäftsführung

Tel.: +49 (0)69 2556-1300

E-Mail: anja.goehl@plasticseurope.org



**Andrea Herbst**

Geschäftsbereich Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1304

E-Mail: andrea.herbst@plasticseurope.org



**Michael Hillenbrand**

Berliner Büro

Tel.: +49 (0)30 200599-15

E-Mail: michael.hillenbrand@plasticseurope.org



**Carolina Hupfer**

Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (0)69 2556-1439

E-Mail: carolina.hupfer@plasticseurope.org



**Dr. Sabine Lindner**

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1308

E-Mail: sabine.lindner@plasticseurope.org



**Tanja Rühl**

Geschäftsbereich Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1305

E-Mail: tanja.ruehl@plasticseurope.org



**Dr. Ingo Sartorius**

Hauptgeschäftsführer (kommissarisch)

Geschäftsführer, GB Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1309

E-Mail: ingo.sartorius@plasticseurope.org



**Henning Schmidt**

Geschäftsbereich Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1306

E-Mail: henning.schmidt@plasticseurope.org



**Sylvia Schötz**

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1360

E-Mail: sylvia.schoetz@plasticseurope.org



**Claus-Jürgen Simon**

Leiter Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (0)69 2556-1311

E-Mail: claus.simon@plasticseurope.org



**Sven Weihe**

Geschäftsbereich Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1307

E-Mail: sven.weihe@plasticseurope.org

**Hausanschrift Frankfurt:**

PlasticsEurope Deutschland e.V.  
Mainzer Landstraße 55  
60329 Frankfurt am Main

**Hausanschrift Berlin:**

PlasticsEurope Deutschland e.V.  
Verbindungsbüro Berlin  
Neustädtische Kirchstraße 8  
10117 Berlin

- Acetone GmbH, Greiz
- ALBIS PLASTIC GmbH, Hamburg
- Allod Werkstoff GmbH & Co. KG, Burgbernheim
- ALTANA AG, Wesel
- Arkema GmbH, Düsseldorf
- Baerlocher GmbH, München
- BASF SE, Ludwigshafen
- BASF Performance Polymers GmbH, Rudolstadt
- BASF Personal Care and Nutrition, Düsseldorf/Monheim
- Biesterfeld Plastic GmbH, Hamburg
- Borealis Polymer GmbH, Burghausen
- Cabot GmbH, Rheinfelden
- Celanese Sales Germany GmbH, Sulzbach
- Chemson GmbH, Köln
- Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Gersthofen
- Covestro Deutschland AG, Leverkusen
- DBH Osthandelsgesellschaft mbH, Berlin
- Deutsche Infineum GmbH & Co. KG, Köln
- Dow Deutschland Anlagenges. mbH, Schwalbach
- Dow Olefinverbund GmbH, Merseburg
- DuPont de Nemours (Deutschland) GmbH, Neu Isenburg
- Eastman Chemical B. V., Rotterdam

- Emery Oleochemicals GmbH, Düsseldorf
- Evonik Industries AG, Essen
- ExxonMobil Chemical Central Europe  
A division of ESSO Deutschland GmbH, Köln
- Gustav Grolman GmbH & Co. KG, Neuss
- Huckfeldt & Thorlichen GmbH & Co., Tornesch
- Huntsman Advanced Materials (Deutschland) GmbH & Co.,  
Bergkamen
- IKA Innovative Kunststoffaufbereitung GmbH & Co. KG,  
Wolfen
- Ineos Manufacturing Deutschland GmbH, Köln
- INOVYN Deutschland GmbH, Rheinberg
- Kisuma Chemicals BV, Veendam
- Lanxess AG, Köln
- Lanxess Organometallics GmbH, Bergkamen
- Lehmann & Voss & Co. KG, Hamburg
- LyondellBasell, Wesseling
- Nabaltec AG, Schwandorf
- Neste Germany GmbH, Düsseldorf
- Peter Greven GmbH & Co. KG, Bad Münstereifel
- Polymaterials AG, Kaufbeuren
- Röhm GmbH, Darmstadt

- Sabic Deutschland GmbH, Düsseldorf
- Sasol Germany GmbH, Hamburg
- Solvay GmbH, Hannover
- UL International Germany GmbH, Krefeld
- Versalis Deutschland GmbH, Eschborn
- Vestolit GmbH, Marl
- Vinnolit GmbH & Co. KG, Ismaning
- Vynova Wilhelmshaven GmbH, Wilhelmshaven
- Wacker Chemie AG, München

#### **Außerordentliche Mitglieder**

- kunststoffland NRW e. V.
- Kunststoffnetzwerk Ems-Achse
- Norddeutsches Kunststoffnetzwerk NORKUN
- PlasticsEurope Austria
- Polykum e. V.  
Fördergemeinschaft für Polymerentwicklung und  
Kunststofftechnik in Mitteldeutschland
- WAK – Wissenschaftlicher Arbeitskreis Kunststofftechnik
- WIP-Kunststoffe e. V.



**„Die Partnerschaft zwischen dem Deutschen Kanu-Verband und PlasticsEurope ist schon etwas Besonderes. Sie überdauert inzwischen zwei Dekaden, was allein für die Qualität spricht. Bei den Olympischen Spielen in Tokio wollen wir wieder einmal das geschenkte Vertrauen in uns mit Medaillen belohnen.“**

Thomas Konietzko  
Präsident  
Deutscher Kanu-Verband e. V.

## Impressum

PlasticsEurope Deutschland e. V.  
Geschäftsbericht für 2019  
Stand: Mai 2020

Herausgeber  
PlasticsEurope Deutschland e. V.  
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main  
Telefon +49 (0)69 2556-1303  
E-Mail [info.de@plasticseurope.org](mailto:info.de@plasticseurope.org)  
[www.plasticseurope.org](http://www.plasticseurope.org)

Verantwortlich für den Inhalt  
Sven Weihe

Design und Realisation  
zündung GmbH Werbeagentur, Frankfurt am Main  
[www.zuendung.de](http://www.zuendung.de)

Druck  
Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main  
[www.zarbock.de](http://www.zarbock.de)

Bildnachweis  
Messe Düsseldorf ctilmann (Titelseite), LANXESS (4 oben links, 6), PlasticsEurope Deutschland (4 oben Mitte/rechts, unten, 8, 12, 28, 32, 44, 46, 47 oben, 48, 50, 51 rechts, 66, 67), shutterstock.com (5, 30), VCI/Simone M. Neumann (10), Matthias Kauffmann (11), DKV (14), Uni Bielefeld (16), BDE (18), [www.edu.kit](http://www.edu.kit) (20), Stephan Horch Photography (22), [www.gerardfotos.de](http://www.gerardfotos.de) (24), bvse (26), [www.bkv-gmbh.de](http://www.bkv-gmbh.de) (34), istock.com (43), Ulrik Eichentopf (47 unten, 52 oben links, 53, 54, 55, 56, 57), FRANZ@C1-ANTONS.de (49 oben links), Philipp Reichenbach (49 oben Mitte), Ute Freise (49 oben rechts/unten), Martina Tirolf (51 links), Olivier Pirard (52 unten links/rechts), VCI Nord (58 links), Bayerische Chemieverbände (58 rechts), camera 4 (70), [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com) (Hintergründe 10, 11, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 70)



**PlasticsEurope Deutschland e.V.**

Mainzer Landstraße 55  
D-60329 Frankfurt am Main  
Telefon +49 (0)69 2556-1303

[info.de@plasticseurope.org](mailto:info.de@plasticseurope.org)  
[www.plasticseurope.org](http://www.plasticseurope.org)

